

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

190 (14.8.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1061692](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1061692)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 190.

Dienstag, den 14. August 1888.

14. Jahrgang.

Politische Rundschau.

R. Die Bankettrede Lord Salisbury's zeichnet sich von den früher von ihm gehaltenen in nichts aus, auch in ihr bläst er wieder die Friedensscholmie mit beiden Vätern. Zu dem aber, was er da wieder vom Stapel gelassen hat, gehört nicht viel und im Grunde genommen bleibt es ja doch beim Alten, d. h. so lange kein Krieg ist, ist Frieden und wenn der Frieden zu Ende ist, beginnt der Krieg. So viel auch von Friedensüberdacht auf Jahre hinaus geredet wird, es ist doch in den Auslassungen der maßgebenden Personen nie von Friedensgewißheit die Rede. . . und wo eine Zeitung so etwas druckt, ist es sicherlich eigene Umschreibung oder eigene blühende Phantastik. Es ist leider in der Welt so ungeheuer viel Brennstoff aufgehäuft, daß von irgend einem Orte die Kriegszurie sich erheben kann. So lächerlich die aus Paris kommenden Abrüstungsgerüchte auch waren, so enthielten sie doch so viel Wahres, daß ohne eine allgemeine Abrüstung nicht gar zu viel auf die Friedensstaupe zu geben ist, die jetzt überall steigen gelassen wird. Der beste Wille ist bei den Friedensmächten gewiß vorhanden; aber wie denn, wenn Frankreich in einen Bürgerkrieg gestürzt würde, der seine Wogen über die Grenzen wälzte? Italien und Deutschland wären doch sicher die ersten, die davon betroffen werden würden. Oder wenn es in Bulgarien losginge, würde Oesterreich ruhig zusehen dürfen? Und wie leicht könnte der Krieg hier oder dort nicht allgemeiner werden. Gerade um ihn schnell zu erdrücken, müßten die Friedensmächte mit in's Feld rücken. . . und wer könnte ihnen daraus einen Vorwurf konstruieren? Oder was dann, wenn England, das sich freie Hand bewahrt hat, um in seiner Krämperpolitik ja nicht inkommodirt zu werden, von russischen Viren angekrallt und zerfleischt wird? . . . kann das übrige Europa da nur Zuschauer bleiben? Das sind alles Möglichkeiten, die gar nicht allzumeit abliegen. Das weiß auch die Geschäftswelt sehr gut, weshalb sie in Vorstadt verharret und das Gebüht der Welt — Handel und Wandel — noch immer tod darniederliegen lassen. Das Geld häuft sich an wie das Blut in der kranken Leber, und der Gesamtorganismus erschlafft. Ehe das Geld nicht wieder in Kurse steigt, ehe es nicht wieder lebhaft in Angebot und Nachfrage zirkuliert, eher werden Handel und Wandel nicht wieder emporkommen; wie aber soll das geschehen, ehe nicht der Frieden, der goldene und süße Frieden auf ehernen Füßen steht. Wir können nichts dafür, aber unsere Meinung ist und bleibt, daß ein fauler, dumpfer Frieden einem Geschwüre gleicht, welches des Messers des Operateurs bedarf, da es sich mit innerlichen Mitteln, Salben und Schmirnlen nicht heilen lassen will. Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet, erscheint die Handlungsweise des deutschen Kaisers als eine glorreiche Enthaltensamkeit, ein riesiges auf dem Altare des Friedens eingelegtes Opfer. Denn dessen kann die Welt sich versichert halten, daß nur die tatsächlichen Beweise der Friedensliebe Wilhelm II. den Ausbruch des Krieges verhindern, den Deutschland am wenigsten zu fürchten gehabt hätte, da es eine wohlgeübte, gut disziplinierte Kriegsmacht mit allen Hilfseinrichtungen zum Kriegsführen besitzt. Kaiser Wilhelm II. hätte sich nur still zu verhalten brauchen und die Kriegszurie wäre entzündet worden. Doch nein, in großherzigster Weise übernahm er seine Pflichten als Herrscher über ein in der Welt maßgebendes Reich und sicherte den Frieden, den zu brechen eine gewaltige Verantwortlichkeit mit sich bringt. Dieser Vorbehalt wird vielleicht der kostbarste bleiben, der sich um das erhabene Haupt des jugendlichen Kaisers schlingt. Aus allen Theilen des deutschen Vaterlandes kommen Nachrichten, die von Besuchen

Kaiser Wilhelms zu reden wissen, da nun auch im Auslande eine ähnliche Konkurrenz eingetreten ist, so kann man wohl als ziemlich sicher annehmen, daß viele der Hoffnungen fromme Wünsche bleiben werden. So wird Kaiser Wilhelm auch nicht nach Straßburg und Metz gehen. — In Tunis können sich höchst unerquickliche Zustände entwickeln, wenn Frankreich an Massanaoh Rache nehmen will. In Tunis leben viele Tausende Italiener, ja möglicherweise ist ihre Zahl dort nicht geringer, als die der Franzosen. . . wie nun, wenn Frankreich die Italiener in Tunis in der Weise diktant, daß Italien dazu nicht stillschweigen darf? Schlimmes ist bei den Franzosen auf alle Fälle anzutreten, nur wird es sich fragen, ob Frankreich nicht zu große Furcht vor den Folgen haben wird. Denn die Mächte würden sich auf alle Fälle und fast ohne Ausnahme auf die Seite Italiens stellen müssen. Die Türkei will sich die Rechte auf Massanaoh in einer Zirkularnote an die Mächte vorbehalten. Diesen platonischen Anspruch kann Italien sich getrost gefallen lassen, man weiß ja, daß die Pforte lange nicht mehr fürchtbar ist. — Aus Rom schreibt man: Man entsinnt sich, daß schon vor dem letzten italienisch-abbyssinischen Feldzug vielfach von einem „freien Kosaken“ Atschinow die Rede war, der mit einer Schaar seiner Leute sich dem Regus angeschlossen, dessen Truppen instruiert und sogar an Ras Alula's Seite bei Dogali gegen die Italiener gekämpft haben soll. Ueber die mysteriöse Person dieses russisch-orthodoxen Bandenführers und Allirten des Regus erfährt nun die ministerielle „Riforma“ von ihrem Petersburger Korrespondenten, der den Kosaken-Hauptmann interviewt hat, Folgendes: Atschinow, der sich gegenwärtig (in einer Mission des Regus?) in Petersburg aufhält, ist eine echt urwüchsigte Kosakenatur; sein durch und durch vernachlässigtes Äußeres erinnert durchaus an den Typus eines Wegelagerers und Abenteurers, sein brutales Gesicht ist ohne jeden Ausdruck von Intelligenz. Der getreue Diener des Regus — er nennt diesen stets „meinen allergnädigsten Herrn und Gebieter“ (!) — wohnt in einem Gasthaus 3. Klasse und verkehrt fast ausschließlich mit Gesellschaft untersten Ranges. Dem Gewährsmann des italienischen Regierungsorganes gegenüber gab Atschinow offen zu, in den Diensten des Regus zu stehen und gegen die Italiener gekämpft zu haben, resp. sofort kämpfen zu wollen, wenn der Regus ihn rufe. Er hoffe übrigens, daß die Italiener demnächst mit Schimpf und Schande aus Afrika abzuziehen haben, mo alsdann die Russen ihre Stelle einnehmen würden. Habe er doch selbst, Atschinow, für Rußlands Rechnung einen Hofen, südlich von Massaf, in Besitz genommen und denselben „Moskovi“ getauft; dieser Hofen sei dazu bestimmt, mit des Regus Zustimmung den ganzen Handel Abyssiniens zu absorbieren und nach Rußland zu leiten. Mag man den Kosakenführer, der bekanntlich schon früher einmal geschmoren hat, die Italiener mit Haut und Haar zu verschlingen, nicht sonderlich ernst nehmen; jedenfalls steht fest, daß Rußland auch den Ereignissen am rothen Meer nicht so theilnahmslos gegenübersteht, als es nach der offiziellen Haltung scheinen möchte.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. August. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser empfing im Marwopalais den Direktor des Norddeutschen Lloyd, Herrn Lohmann in besonderer Audienz. — Auf Anregung der Kaiserin Friedrich hat das Komitee zur Unterstützung der Uebersehmannen in den deutschen Stromgebieten aus den ihm noch zur Verfügung stehenden Mitteln zur Verringerung des durch die jüngsten schweren Wasserständen in mehreren

Theilen Schlesiens hervorgerufenen Nothstandes sofort dem Königl. Oberpräsidium zu Breslau die Summe von 50 000 M. mit dem Entzügen um entsprechende Verteilung überwiesen.

— Anlässlich der Theilnahme des Kaisers bei der Enthüllung des Denkmals des Prinzen Friedrich Karl in Frankfurt a. O. bereitet die Stadt dem Kaiser einen großartigen Empfang. Prinz Leopold Solms und Prinzessin Luise, die Schwester des Prinzen Friedrich Karl, begleiten den Kaiser. Die „Kreuzzeitung“ bezweifelt die Nachricht von der Reise des Kaisers im Spätherbst nach England. — Der Termin der Ankunft des Königs von Schweden in Berlin ist noch nicht bestimmt; es heißt, die Taufe des jüngsten Prinzen verzögere sich bis zum 31. August. — Der König von Portugal will erst hier weitere Reise-Disposition treffen. Sicher ist bis jetzt nur der Besuch der österreichischen Kaiserfamilie in Jchl. — Die russische Presse ist jetzt über die letzten Pariser Unruhen wieder beruhigt und meint, Deutschland könne damit zufrieden sein, da sich Frankreich selbst schwäche und einem etwaigen Bündniß mit Rußland den sichersten Niegel vorschleibe. — Prinz Ferdinand fordert die sofortige Erhöhung des Armeestandes um 8000 Mann.

— Fürst Bismarck hat mit Herrn von Bennigsen in Friedrichsruh eingehend über das Thema der Landtagswahlen konferirt. Wie es scheint hat Herr v. Bennigsen sich zu Konzessionen an die Konservativen herbeigelassen. Man darf jetzt auf die Haltung der „Köln. Ztg.“, des „Hann. C.“ u. gespannt sein. — Die Uebersetzung der Vertheidigungsschrift Madenzie's soll nach der „Börsezeitung“ durch Dr. Kaufe erfolgt sein. Die Kaiserin Friedrich soll das Manuscript durchgesehen und nach Ausmerzung aller politischen Details die Erlaubniß zur Veröffentlichung erteilt haben.

— Ein hohes Lob spendet heute die „Nordd.“ Herrn Crispi. In einer römischen Korrespondenz der „Nordd.“ werden die beiden diplomatischen Noten Crispi's in der französisch-italienischen Streitfrage wegen der Kapitulationen von Massanaoh als „ein Meisterwerk politischer und diplomatischer Logik und würdevoller energischer Dialektik“ bezeichnet. „Noch nie“, heißt es da weiter, „hat in Italien ein Minister des Äußeren die präpotanten Uebergriffe des mächtigen Nachbarstaates so offen und rückhaltlos zurückgewiesen, die Rechte und das Dekorum Italiens in so würdevoller Weise gewahrt, die Uebergriffe und fortwährenden Nörgeleien und Herausforderungen Frankreichs in so energischer Weise zurückgewiesen, als dieses Herr Crispi in diesen Noten gethan hat. Herr Crispi hat Frankreich und Europa bewiesen, daß ein Staat, eine Großmacht, wie Italien, auf eigenen Füßen zu stehen, seine Rechte und seine Würde zu wahren, für dieselbe eventuell mit seiner vollen Kraft einzustehen versteht.“

— Gegen die Agitation in Rheinland-Westfalen für die Abänderung des § 16 des Straf-Gesetz-Buches (Verhöhnung von Religionsgenossenschaften) wendet sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ in einem offiziellen Artikel, indem sie erklärt, daß eine Abänderung der betreffenden Strafbestimmung einfach eine Untergrabung des bürgerlichen Friedens bedeuten würde.

— Bezüglich des Dienstverhältnisses der wissenschaftlichen Hilfslehrer an den höheren Lehranstalten hat kürzlich anlässlich eines Spezialfalles, in welchem es sich darum handelte, einem Hilfslehrer alle mit der Stellung eines ordentlichen Lehrers verbundenen Rechte mit Ausnahme des Wohnungsgeldzuschusses zu gewähren, der Kultusminister eine Verfügung getroffen, in welcher er betont,

Die Festtage in München.

(Nachdruck verboten)

Kurze Zeit erst war die Familie Nudlmaier von ihrer Sommerreise in ihr Heim am Jaffronde zurückgekehrt. Noch war es ihr aber nicht beschieden, jene behagliche Ruhe zu genießen, welche besonders der Familienhäuptling so sehr liebt; denn die Wogen der Festzeit brandeten schon mit Macht an alle Haustüren und auch die Nudlmaier'schen blieben davon nicht verschont. Fast jede Post brachte irgend einen Brief irgend eines entfernten Veters, einer vergeblichen Base oder eines ehemaligen Bekannten mit Anfragen aller Art, welche direkt oder indirekt auf die Gastfreundschaft des Nudlmaier'schen Hauses anspielten. Vater Nudlmaier verstand es jedoch, alle diese Angriffe mit List und Schlaueit zurückzuschlagen. Sein Kavalier hatte genug zu thun, die Antwortschreiben auf die eingelauenen Briefe abzufassen; sie bewegten sich alle in Ansehrungen des tiefsten Bedauerns, daß man soeben das letzte Bett vergeben könne. Bei besonders gefährlichen Besuchstellern gebrauchte Kavalier sogar die Nothlüge, die Köchin sei in den letzten Tagen an den Blattern erkrankt und deshalb stelle man es dem lieben Vetter anheim, sich in die immerhin bedenkliche Situation der möglichen Anstreckung zu versehen.

Eine andere Angelegenheit beunruhigte jedoch den Herrn Nudlmaier nicht wenig, wo sollten er und seine Gemahlin den Festtag erleben? Wit der Erwerbung einer Tribünenkarte wäre diese Frage schnell erledigt gewesen, allein Nudlmaier, der bei so vielen Oktoberfesten und anderen Menschenquersereien seinen Mann gestellt hatte, war eigenständig und verschwor sich, kein Geld für so etwas auszugeben, was man umsonst sehen könne. Er versuchte daher für's Erste, bei irgend einem Freunde ein Fensterplätzchen zu erobern. Mit diplomatischer Gewandtheit setzte er seinen Bekannten zu, indem er that, als ob ihm die Geschichte ganz gleichgültig wäre und dabei launete er auf jede Blöße, die sie sich in Bezug auf etwaige Fensterplätzen geben würden. Allein seine Freunde waren ebenso schlau und offener Befriedigung, daß er seine sämtlichen Fensterstücke vermietet habe, der Andere meinte: „Da hat man so gute Freund', die einen

das ganze Jahr net kennen, aber jetzt wär' man der liebe Vuder, weil man glaubt, man hätt' ein Fenster zum verschicken.“ Ein Dritter, der seine sämtlichen Fenster um ein Heidengeld vermietet hatte, äußerte, es sei traurig, wenn's einem Bürger nicht einmal so viel leiden möcht', um sich einen Tribünenplatz zu kaufen u. s. w. Wieder andere waren ganz leutscheu geworden und ergriffen die Flucht, wenn sie einen fensterlosen Bekannten in der Nähe erblickten. Die Bemühungen der Frau Nudlmaier waren ebenso erfolglos und deshalb sah man den verhängnisvollen Tag mit einigem Wagnen entgegen. In letzter Stunde endlich wandte sich Nudlmaier an das gefühlvolle Herz der Kaffeewirthin, in deren Behausung er täglich einkehrte, um seinen Tertel oder Schafkopf zu spielen und hier wurde ihm einige Aussicht auf Erfolg gegeben. Die wadere Frau sprach nämlich: „Meine Fenster geh'rd'n meine Stammgäst'; Sie, Herr Nudlmaier, als längjähriger Schafkopf, haben das gleiche Recht, wie die Andern, aber resolvieren thu i nixn — wer z'erst kommt, der mach't z'erst!“

Es kam der Abend, an welchem das Feuerwerk auf der Theresienwiese stattfinden sollte. Das Nudlmaier'sche Ehepaar machte sich schon um 6 Uhr auf den Weg und gelangte in der gemüthlichsten Weise zum Orte des Schauspielers. Hinter einer Lampion-Verkaufsbude stellten sie sich auf, um geschützt gegen den Wind zu sein und harteten mit Geduld auf den Anfang des Festes. Sie blieben nicht allein; es siedelten sich nach und nach mehr Neugierige an; junge Leute bestiegen das Dach der Bude und zwar zum großen Aerger Nudlmaier's, der sich als ein Feind aller Ordaungswidrigkeiten dagegen sträubte. „Seht's abe da droben“, meinte er, „das is verbot'n!“ Da kommt's aber recht! „Dös geht Di nix an — wenn's Dir net recht is, nachher machst vs anders!“ hieß es. „Wenn jetzt nur a Schandarm faam“, sagte Nudlmaier gittig zu seiner Gattin. Wirklich galoppirte ein berittener Gensdarm herbei und rief: „Runter da droben oder i komm auf!“ — „Dös gibt a Gaudi“, sagt Nudlmaier schadenfroh zu der Seinigen. Und es gab eine Gaudi, denn im nächsten Augenblick sauste Einer, der bei der Flucht den Halt verloren hatte, herab und kam rittlings auf den armen Nudlmaier zu sitzen, den die ungewohnte Last der Länge nach ins Gras warf. Ein allgemeines Gelächter ertönte, Nudlmaier erhob

sich und wollte den anhänglichen Burschen eine absteigen lassen, allein nach einer kurzen Verfolgung des Flüchtigen gab er das Rennen auf und kehrte erschöpft zu seiner Gattin zurück.

„Siehst, hätt' mir a Tribüna g'nomma“, murmelte sie. „Mein Ruah lag mir, wann i dös g'wußt hätt', wär i dahomam blieben!“ Die Anstreckung wurde immer dichter bevölkert: man unterhielt sich mit schlechten Witzen und nach und nach gewann Vater Nudlmaier seine Laune wieder, besonders als ihm ein Paktträger eine seltene Maß holte, die Nudlmaier sorgsam zu seinen Füßen niederstellte. Nun ging's los. Das Krachte und sprülte und leuchtete — das Publikum war außer sich vor Vergnügen! „Ah, da schangt's her, b' Walhall und die Ruhmeshalle! Dö Bracht!“ — „Sie, tretens auf Canane Füäß!“ — „Na so was steht man nur in München!“ — „Druckas net so, Sie Ladt, Sie sehgn's a so auch!“ — „Was Ladt? I gib Cana glei a Ladt!“ — „Staad seib's — grauft werd' nix — Ruah!“ — „Ah, die Stern — dös wär was für die hungrigen Knopflöcher!“ — „Fuchtelas net so mit Canan Steda 'rum!“ — „Bum! Bum!“ — „Aber na, was is denn da so naß?“ jammert Frau Nudlmaier. Wichtig hat er das ganze Bier umgeschüttet und gerade über ihre Zeugnisse. Sie will heimgehen, weil's nasse Füß hat, er ist nicht fortzubringen. Endlich ist das Feuerwerk gar und der mächtige Menschenstrom wälzt sich der Stadt zu. Nudlmaier voraus, sie ihm nach. Das Gebränge wird immer ärger, er arbeitet wie ein Riese; sie kehrt sich alle Augenblicke um und ruft: „Schorsch, schang nur grad — die Lampioner an!“ Der Sturm flüht fort, die Kraft des Einzelnen geht in ihm auf; nach kurzer Zeit sieht sich Nudlmaier nach seiner Nanni um, sie ist verschwunden! Er ruft: „Nanni, wo bist?“ Hundert spöttische Stimmen antworten: „Da bin i!“ Aber keine Nanni zeigt sich. Er zieht einfaun fort, der Stadt zu und denkt, sie wird schon kommen. Er gelangt bis an seine Wohnung und geht dort auf und ob, um sie zu erwarten — sie kommt nicht, es wird 11 Uhr, er ängstigt sich und sein Durst wird immer größer. Soll er zur Polizei gehen und seine Gattin als verloren anmelden? Ist ihr etwas passiert? Seine Aufregung macht sich in den kernhaftesten Flächen Luft — da endlich leuchtet ein Paar daher — sie ist's und Vetter Wamperl bei ihr. „Ja, Nanni, wo steckst denn?“ ruft er. — „Sei nur staad, mir

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf. für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Vermischtes.

und schließlich der sogenannte Sonnenstich ein. Abgesehen von diesen...

Wilhelmshaven. (Kirchengelege.) Von den durch die letzte...

— Bant, 11. August. Der Gesangverein „Concordia“ hat in...

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 11. August. Seine Königliche Hoheit der Großherzog...

Bremen, 12. August. Der Senat genehmigt den von der...

Bekanntmachung. Die Lieferung von ca. 348 qm buchenen Kernbohlen...

Fichten: Rugholzstämmle 150 Stück mit 41,5 fm, Nadelholzstangen 40 Stück...

Bekanntmachung. Das Gefechtschießen des II. Halb-Bataillons...

Bekanntmachung. Die Beseitigung des im Fahrwasser zu Fedderwarderfel...

Bekanntmachung. Die von dem Unterzeichneten auf den 14. d. M. angelegte...

Frucht-Vergantung zu Barkel. Herr Landwirth Heinrich Plagge zu Barkel...

Gefunden: 1 schw. seid. Regenschirm (Adalbertstr.), 4 Hemden...

Der Hülfsbeamte des Königl. Landraths des Kreises Wittmund.

Holz-Verkauf. Am Dienstag, den 21. August 1888, sollen in der königlichen Oberförsterei...

Eichen: Rugholzstämmle 3 Stück mit 0,96 fm, Nadelholzstangen 46 Stück...

Paris, 10. Aug. Von einer vorstichtigen Sängerin berichtet man: Ein junger Mann, der sich seit einiger Zeit hier aufhält...

Madrid, 3. August. (Das Verbrechen in der Fuencarral-straße.) Am 1. Juli, wie es scheint, um 11 Uhr Nachts, wurde in Madrid...

Kunst und Wissenschaft. Heidelberg, 10. August. Der Geschichtschreiber Georg Weber ist heute früh gestorben.

Hochwasser in Wilhelmshaven. Dienstag, den 14. August: 5.15 Vorm., 5.24 Nachm.

Polizei-Bericht vom 13. August 1888.

Der Schiffer M. wurde in der Nacht zum 10. d. M. wegen raufschreienden Lärmens zur Haft gebracht...

Angekommene Schiffe. In neuen Hafen: 10./8.: „Victoria“, C. Sumfleth, von Libe mit Kirchen...

Preussische Klassenlotterie. (Ohne Gewähr.) Berlin, 11. August. Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse...

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Table with columns: Beobachtung, Zeit, Lufttemperatur, Regen, etc. for August 11 and 12, 1888.

Bekanntmachung. Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines Wohnhauses...

Verkauf. Der Landwirth Wilh. Farms zu Langewerth, Gemeinde Accum, will auf seinem Landgute...

12 Grafen Hafer, 6 Bohnen. Alles in passenden Abtheilungen. Kaufliebhaber werden eingeladen.

Zu vermieten. eine Familienwohnung. Bismarckstraße 40.

Zu vermieten. eine Unterwohnung von 3 Räumen an der Straßenseite. Berl. Götterstraße 20.

Zu vermieten. zwei Oberwohnungen an ruhige Bewohner. Sedan, Schützenstraße 13.

Verloren. ein silberner Armring mit Thalerminze auf dem Wege von Althepens zur Restauration im Park...

Waschen und Reinmachen. Anna Claassen, Ulmstraße.

Gesucht. ein ordentliches Dienstmädchen, welches auch mit der Wäsche Beschäftigung befaßt.

Auf die Annonce des Herrn H. Poen, Althepens, in Nr. 164 des „Wilhelmshavener Tageblattes“...

Zu vermieten. ein freundliches möbliertes Zimmer. Roonstraße 84a, 2 Tr.

Gesucht. zu sofort ein größeres Schulkind als Ausgeherin. Frau Dr. Fromme, Keyßer's Rath's - Apotheke.

Zu vermieten. für eine kinderlose Familie eine kleine Wohnung für monatlich 10 M. Bese, Metz.

1 Stagen-Wohnung. ist für sofort oder später in der Bismarckstraße für 550 Mark zu vermieten.

Zu vermieten. eine freundl. Wohnung (Hochparterre), bestehend aus 5 Räumen nebst Zubehör...

Gefunden. ein Portemonnaie mit Inhalt. Marktstraße Nr. 43.

Zu vermieten. zum 1. September oder später eine Unterwohnung. Berl. Götterstr. 9.

Zu vermieten. an 1 oder 2 Herren ein möbliertes Zimmer. P. H. Verstraten, Götterstraße 11.

Logis für zwei junge Leute. Gisch, Marktstraße 16.

Verdingung.
Die Arbeiten und Lieferungen zum **Neubau eines Wohnhauses mit Nebengebäuden** in Wilhelmshaven, Bismarckstr. 16, beabsichtige ich im Ganzen an einen Unternehmer zu vergeben. Die diesbezüglichen Bedingungen, das Massenverzeichnis, sowie eine Copie der Zeichnung liegen im Hotel „Hof von Oldenburg“ daselbst zur Einsicht aus und können daselbst von den Messstreichenden eingesehen bzw. abgeschrieben werden. Die Offerten sind bis zum **16. August, Nachm. 4 Uhr**, ordentlich verschlossen einzureichen.
Barel.
Georg Maass,
Langestraße 24.

Frucht-Vergantung.
Am **Donnerstag, den 16. August d. J., Nachmittags 2 Uhr** an, sollen auf den zur **Schipper'schen** Zwangsversteigerungsmasse gehörenden Ländereien bei **Sande**
6 Sekt. 50 Nr
84 □-Mtr. Hafer u.
1 Sekt. 68 Nr
75 □-Mtr. Bohnen,
in Abtheilungen, sowie
das Ufergras
von diesen Landstücken öffentlich meistbietend gegen Zahlungsrück durch Herrn Auktionator **Gerdes** zu Neuende verkauft werden.
Kauflusthaber wollen sich bei der Haltestelle **Sanderbusch** versammeln.
Sever. Der Verwalter:
Theodor Meyer.

Medizinal-Tokayer
direct vom Produzenten bezogen, vorzüglichster Medizinalwein für **Reconvalescenten** und **Kinder**, auch als tägliches Stärkungsmittel und schmackhafter Dessertwein bestens geeignet, Reinheit garantiert, Gemisch begutachtet von ersten chemischen und medizinischen Autoritäten, empfiehlt in Originalverpackung zu Engrospreisen
W. Jacobs, Wilhelmshaven.

Pfirsichblüthen-Seife
von prächtigstem Wohlgeruch, erzeugt durch ihren starken Glyceringehalt eine zarte, geschmeidige, blendendweiße Haut. Vorrätig à Packet entf. 3 Stück 40 Pf. bei **Ludwig Janssen.**

Gottfr. Meyer,
Schneidermeister,
Augustenstraße 3
empfiehlt seine Stoffe zu Herren- und Knaben-Anzügen,
Dauerhafte Anzüge von 45 R.
an bis zu den feinsten, unter Garantie des guten Sitzens.

Breslauer Weizenbier,
vorzügliches, nahrhaftes Tafel-Getränk, zur Stärkung für Kranke und Reconvalescenten, 12 Flaschen 2 R., 20 Flaschen 3 R., empfiehlt
H. Ringius,
vis-à-vis dem Königlichen Amt.

Rindfleisch,
pr. Pfd. 40 Pfg.,
sowie

Sammel- und Kalbfleisch
empfiehlt
L. Janssen,
Neubremen 1.

Gesucht
ein **Stundenmädchen**
für gleich. **Klosterstr. 7, 1 Treppe.**

Hotel Burg Hohenzollern
Dienstag, 14. August 1888:
4. Familien-Abonnements-Concert

ausgeführt von der **Marine-Kapelle**
unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister **F. Wöhlbier.**
Anfang 8 Uhr.
Hochachtungsvoll
W. Borsum.
NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert bestimmt im Saale statt.

Eduard Buss,
Bismarckstraße 56,
empfiehlt in grösster Auswahl:
Rohe, verzinn- und emaillierte Kochgeschirre, Eimer, Tassenwannen, Waschschaalen und complete Waschgarnituren,
Thee- und Kaffeekannen, Tassen, Trinkbecher und Teller, Schöpflöffel, Schaumlöffel, Fleischgabeln etc.,
Blanke und lackirte Blech-Waaren,
Ferner:
Fein polirte Gemüse- und Gewürz-Stagehen und Schränke, Salz- und Mehlfässer, Servirbretter, Fleischbretter, Fischbretter, Schinkenteller, Kollhölzer und Fleischhämmer, Wischtuchleisten und Garderobenhälter etc. etc.

Messer und Gabeln in bester Solinger Waare unter Garantie, Aufbegeh-, Gf- u. Theelöffel in Neusilber u. Britanniametall, Kohlen- und Holzeneisen, geschmiedete Bolzen, Petroleum- und Kochmaschinen,
Zengrollen, Wasch- und Bringmaschinen, Waschbretter, Zeugleinen, Zeugklammern.

Tisch- und Gänge-Lampen
von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten.
Bogelförmige, verzinkt und lackirt, mit ohne Glas, Birnstemwaaren und Matten.

Um den vielen Wünschen des geehrten Publikums nachzukommen, findet am
Sonntag, den 19. August d. J.,
die zweite und letzte

Lustfahrt nach Helgoland
statt. Billets à 5 Mk. sind bis Donnerstag bei Herrn Kaufmann **Wolf, Königstraße**, und bei Herrn **Carl Barkhausen, Roonstraße 75b**, zu haben.

Geschäfts-Eröffnung.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich in dem neuerbauten Hause des Herrn **W. Matschos** zu **Kopperhörn**,
Berlängerte Bismarckstraße,
eine
Colonial-, Fettwaaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung
sowie ein **Commissions-Geschäft.** Indem es mein Bestreben sein wird, bei streng reeller Bedienung und billigster Preisstellung nur gute, beste Waaren zu führen, empfehle ich mich dem Wohlwollen eines geschätzten Publikums und bitte um zahlreichen Zuspruch.
Kopperhörn, den 9. August 1888.

J. Braunschweiger.
Meinen geschätzten Kunden hiermit zur gest. Nachricht!
Der Arbeiter **August Tilsch** von hier ist aus meiner Kohlenhandlung entlassen. Zahlungen für mich dürfen an denselben **nicht** gemacht werden.
Mein Gespann fährt nach wie vor, und liefere schöne Kohlen pr. Centner 90 Pfg.
Bant, den 8. August 1888.
J. F. Gloystein.

Die Gewinnliste
der **Sudener Lotterie** ist in der Exped. d. Bl. und bei Herrn Foden Roonstraße einzusehen. Gewinnummern welche man an letzteren einsehen, welcher dann die Gewinne zusammen kommen läßt. Soweit von uns zu übersehen haben folgende Nummern gewonnen: 4093, 4114, 4134, 4142, 4144, 4152, 4161, 4182 u. 4190.
Der Vorstand
des **Gewerbe-Vereins.**
J. Frielingsdorf.

B. Mateling,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,
Oldenburgerstraße Nr. 2,
empfiehlt seine
Werkstätte für Reparaturen, sowie für Reparaturen jeder Art an echten und unechten Schmucksachen rasch, sauber und billig.

Seu
Ich wünsche
unter der Hand zu verkaufen.
S. Ahrens, Langewerth.

Cement.
Ich empfang ein Schiff mit 1400 Säcken **Cement, Marke Alfer-Heboe**, und ersuche die Herren Empfänger um gefl. Abnahme aus dem Schiffe bis **Donnerstag Abend.**

Richard Berg
Geschäftsempfehlung
Da ich mich in **Belfort** als **Dach- und Schieferdecker** niedergelassen habe, bitte ich die Herren Unternehmer, sowie das geehrte Publikum von Bant und Umgegend, mein Unternehmen mit geschätzten Aufträgen gütigst unterstützen zu wollen.
Achtungsvoll

H. Bethge,
Dach- und Schieferdecker,
Bant, Eisenbahnstraße Nr. 1.

Verloren
auf dem Wege von **Belfort** nach dem Sattelhause ein
goldenes Medaillon
mit 2 Bildern. Gegen hohe Belohnung abzugeben **Roonstraße 93** im Laden.

Verloren
in Bant von der **Schmiedestraße** bis zum **Circus** ein **silbernes Kreuz** mit **Galsschleife**, Kreuz gez. **F. H. 1887.** Wiederbringer eine Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
Wilhelmshaven, Kleinestr. 2.

Gesucht
mehrere **Verblendstein-**
Maurer
beim **Neubau** des **Marines-Bazareth's** in **Lehe.**
H. F. Stolze.

Gesucht
ein tüchtiger **Bäckergeselle.**
A. Heinen.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine kleine **Oberwohnung** an ruhige Bewohner.
A. Heinen, Bismarckstraße 9.

Gesucht
auf den 1. September ein
Dienstmädchen.
Roonstraße 95, rechts.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich **Nordstraße 13** (Belfort) eine

Schuhmacherei
und halte mich den geehrten Bewohnern **Belforts** zur Anfertigung aller Schuhwaaren bestens empfohlen.
Reparaturen prompt und billig.
Hochachtungsvoll
W. Menzelius.

Ein junger Mann
mit guter Handschrift wünscht seine freien Stunden durch schriftliche Arbeiten auszufüllen. Gefl. Offerten bitte man in der Exped. d. Bl. unter **E. M.** niederzulegen.

Freiwillige Feuerwehrt.
Mittwoch, den 15. d. Mts.
Abends 8 Uhr:
Uebung i. M.
Das Kommando.

W. L. M. O. S. J. A. E. S. M.
Dienstag im Parkrestaurant
Regelabend
im Kommissionsgarten jeden **Sonabend, 8 Uhr** Abends.

M. V. P.
Mittwoch, den 13. d. Mts.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend nötig.

Viehkaße
f. das südliche **Feverland.**
Die erkannte Anlage beträgt 1 Pfg. pro Mark der Versicherungssumme, dieselbe ist bestimmt bis zum **24. August d. J.** an mich zu bezahlen.
Neuende, den 11. August 1888.
G. Fr. Janssen,
Deputierter.

Der **Kupferblech- und Nietenschläger,** Der **Kesselschmied u. Schornsteinfeger** mit Namen **August S.**, hat heut' Geburtstag ja. Ihm sei ein donnernd Hoch gebracht, Daß die **Altheppener Marienstraße** tracht!
Drum woll'n wir ihm gratuliren, Ob er nichts wird riskiren, Daß er sich merken läßt etwas, Weil's uns würd' machen heillosen Spaß.
Denn wir sind lust'ge Seelen, Mit furchtbar durst'gen Rehlen!
A. F. M. H. S. F.

Aufforderung.
Diejenige Person, welche am Freitag **Nachmittags 20 Pfd. Butter** am **Waldhof** in **Barel** in Empfang genommen hat, behufs **Witnahme** und **Abgabe** nach **Wilhelmshaven**, wird aufgefordert, unverzüglich die **Butter** an **Herrn J. H. Paulsen** (Pantleihschäft) in **Bant** abzuliefern bei Vermeidung sonstiger Unannehmlichkeiten.
Barel. Kaufmann G. Julius.

Eine freundliche
Barterre-Wohnung
ist Umstände halber zu sofort zu vermieten.
Karlstr. 6, part. links

Geburts-Anzeige.
Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens beehren sich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen
Korvetten-Kapitän Herz und Frau.
Wilhelmshaven, 13. August 1888.

Geburts-Anzeige.
Heute wurde uns ein prächtiger **Junge** geboren.
Heppens, den 12. August 1888.
R. Hausdorf und Frau,
Antonie, geb. **Jurtowski.**

Geburts-Anzeige.
Durch die am **Sonabend** Abend erfolgte glückliche Geburt eines prächtigen **Jungen** wurden hocherfreut
Alfred Heintz und Frau,
verw. **Wille,**
geb. **Weiterhausen.**

Todes-Anzeige.
Sonntag früh 4 Uhr verschied im Alter von 71 Jahren unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter
Christine Margarethe Harms,
geb. **Muss.**
Die Beerdigung findet **Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr**, vom **Trauerhause, Bremerstraße 11**, aus statt. Um stille Theilnahme bitten
Otto Harms u. Familie.

Dankagung.
Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung meines verstorbenen **Ehemannes** und unseres **Vaters** sprechen wir unseren **wärmsten Dank** aus.
Heppens, den 13. August 1888.
Wwe. Sidden,
nebst Kindern.